

schon acht Jahre alt. Habemus legem et secundum hanc muß er jüdisch bleiben bis zum 14. Jahre. — Andreas will seine Cousine heiraten. Er hört von irgend jemand — vom Schmid nicht, wohl aber vom Schmidl, dem Meßner — das ist in der katholischen Kirche unmöglich, aber zivil geht es. Flugs ist Andreas und Eulalia konfessionslos, die Zivilehe wird geschlossen. Nach drei Monaten löst sie der Tod. Eulalia stirbt als Konfessionslose und Andreas will wieder katholisch werden. — Der gleiche Schmidl sagt dem Petronius, der seine Nichte Euterpe heiraten will: „Werdet konfessionslos, katholisch gibt es keine Trauung.“ Doch da war es besser. Beide blieben am Leben, legten das katholische Glaubensbekenntnis ab und wurden mit Dispens katholisch getraut. — Die Schwachkatholikin Titia bildet sich als Ehegemahl den Protestanten Franziskus ein. Sie gehen zum Pastor Dulcis. „Ach, mein Kind,“ spricht er zur Katholikin Titia, sehen Sie, werden Sie protestantisch. Sie brauchen nur Ihren Namen hieher zu schreiben, die Dummheiten der Katholiken nicht mehr zu glauben, die Mutter Gottes nicht mehr anzubeten. Sie brauchen nicht mehr zum katholischen Pfarrer zu gehen. Sollten Sie sehen, daß Sie nicht zusammenpassen, so löst das Landesgericht die Ehe auf und Sie können wieder heiraten!“ Titia geht in die Falle und wird protestantisch. — Hermannus ist mit Maria nach langem Konkubinat entschlossen zu heiraten. Da beide Katholiken sind, gehen sie zum Pfarrer Paulus. Dem ist schon alles zuwider. Eine Dispens ist auch noch nötig. Nach wochenlangem Warten drängen sie, Paulus geht auf, streitet mit Hermannus. Erbittert verlangt er seine Dokumente. Der altkatholische Seelsorger besorgt alles. Zwei neue Schäflein treten zur altkatholischen Kirche über. „Unsere Religion ist noch klein, harren Sie nur aus! Die altkatholische Kirche ist jetzt auch noch klein, — aber sie wird schon größer werden,“ so tröstet der altkatholische Seelsorger.

Sollen wir schreiben: Vivant sequentes. Nein. Redeant sequentes ad unitatem Ecclesiae — durch eifrige Seelsorger!

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Kraja, Koop.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Die Verheißung der Eucharistie** (Joh. VI.) bei den Antiochenern Cyrillus von Jerusalem und Johannes Chrysostomus. Von Dr. Val. Schmitt, Präfekt im Chilianeum zu Würzburg. VII. 102 S. gr. 8°. Würzburg 1903. Göbel und Scherer. M. 2.40 = K 2.88.

Der zu schönen Erwartungen berechtigenden Doktorschrift des Verfassers „Die Verheißung der Eucharistie bei den Vätern bis Konstantin“, welche wir vor 3 Jahren in diesem Organe empfahlen, ist nun eine weitere patristische

Studie über den gleichen Gegenstand gefolgt. Es war ein glücklicher Gedanke, gerade in den beiden Autoren Cyrillus und Chrysostomus, als den klassischen Zeugen über das Altarsgeheimnis, Nachforschung zu halten, da dieselben die Vorzüge der antiochenischen und alexandrinischen Schule vereinigend, deren Auswüchse von sich fern zu halten verstanden. Wir schalten dies hier ein im Hinblick auf des Verfassers Bemerkung S. 1, welche die letztere Schule um eine Nuance zu scharf mitnimmt. Mit wohlthuender Gründlichkeit bietet die Schrift die einschlägigen Stellen aus beiden Kirchenvätern immer zuerst in wortgetreuer Uebersetzung, worauf eine eingehende Untersuchung den Sinn darlegt und schließlich die gegnerische protestantische Literatur in beweiskräftiger, jedoch ruhig objektiver Weise widerlegt wird. Der Gegenstand, um den es sich hier handelt, sowie die Quellen, aus denen zu seiner Erörterung geschöpft wird, versetzten den Verfasser unwillkürlich in eine Stimmung pietätvoller Wärme, von welcher auch der Leser beeinflusst wird. Was freilich des Verfassers allerspeziellsten Zweck betrifft, den Nachweis, daß Alles und Jedes im 6. Kap. des Joh. von der Eucharistie handle, so hätte er uns. E. besser getan, anstatt des hl. Chrysostomus Worten S. 28 eine adaptierende Deutung (S. 67 ff.) zu geben, vielmehr den einfachen und natürlichen Gedankengang des Kirchenvaters sich anzueignen. Der Logos ist in seinem Charakteristikum panis vitae, das erhaltende Element (im Gegensatz zum Vater, der das erzeugende und schaffende ist). Daher ist er es — nämlich panis vitae — auch in seinem Fleische, das er in der Zeit geworden ist. Darum wählte er auch zum sakramentalen Sinneszeichen die species panis. Indem wir auf diese Gedankenreihe des großen Kirchenvaters hinweisen, glauben wir dem verehrten Verfasser einen Gefallen zu erweisen, weil er sowohl in seinen Weiterforschungen über den Gegenstand als in einer eventuellen Neuauflage seiner Schriften mit Leichtigkeit und zum entschiedenen Vorteil dieselbe verwerten kann. Inzwischen sprechen wir ihm im Namen der katholischen Wissenschaft unseren warmen Dank aus für seinen wertvollen Beitrag zur kirchlichen Dogmatik und Patristik.

Bamberg.

Dr. Körber, Domkapitular.

- 2) **Geschichte des Vatikanischen Konzils von seiner ersten Ankündigung bis zu seiner Vertagung.** Nach den authentischen Dokumenten dargestellt von Theodor Grandérath S. J., herausgegeben von Konrad Kirch S. J. III Bde. 8°. Erster Band: Vorgeschichte. Mit einem Titelbild. XXIV und 534. M. 9. — = K 10.80. Geb. in Halbfranz M. 11.40 = K 13.68. Druck und Verlag bei Herder. Freiburg 1903.

Der Inhalt des I. Bandes ist folgender: Erstes Buch: Gründe für die Abhaltung, die erste Ankündigung und entferntere Vorbereitung des Konzils bis zu seiner Anschreibung.

Erstes Kapitel. Gründe und Veranlassung zur Berufung eines allgemeinen Konzils. Zweites Kapitel. Die erste Ankündigung des Konzils durch Pius IX., die Einsetzung einer Kommission von Kardinälen zur Beratung der Vorfragen und die erste Sitzung derselben. Drittes Kapitel. Die Gutachten